

EZ 2.3.92

Freizeit

Kinder staunten über Märchenerzähler

Emden. Mit offenem Mund lauschten am Sonnabend etwa 30 Barenburger Kinder im Kinder- und Jugendzentrum dem Märchenonkel vom Oldenburger Kindertheater „Rote Nase“. Der hatte zuvor zu einem Trick gegriffen. Damit die Kinder die gut halbstündige Erzählung durchhielten, durften sie vorher durch das



Jugendzentrum toben. Märchenonkel **Wolfram Ramsauer** ersetzte den eigentlich vorgesehenen Clown „Ferdinant“, der krank geworden war.

EZ-Bild: Paulat



OZ. 04.03.92

Einen Riesenspaß hatten mehr als 100 Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren bei einer Kinderkarnevalsfeier im Jugendzentrum „Alte Post“. Mehr als drei Stunden wurde getanzt, getobt und gelacht. Die Närrinnen und Narren bastelten sogar Musikinstrumente. Die Party wurde von dem vor eineinhalb Jahren gegründeten Kinderbereich des Jugendzentrums „Alte Post“ in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum in Barenburg organisiert. Ob auch im nächsten Jahr Kinderkarneval gefeiert wird, steht wegen auslaufender ABM-Verträge der Organisatoren noch in den Sternen.

Foto: Elisabeth Brucke

Emden / Kultur

Kinder vieler Länder malten in Barenburg ihre eigene Welt

Von EZ-Redakteurin
INA WAGNER
☎ 89 00 42

Ein Projekt zur Integration von Ausländern im kreativen Bereich ist jetzt in Barenburg beendet worden. Die Künstlerin **Anna Domke-Thiemann** hat hier mit Kindern aus den unterschiedlichsten Nationen zusammengearbeitet, um mit ihnen den Symbolwert von Farben zu erspüren. Ausgehend von den Farben Schwarz, Rot und Gold malten die Kinder ab vier Jahren in wechselnden Besetzun-

gen. „Erstaunlicherweise vor allem Jungen-Gruppen“, erklärt die Künstlerin.

Dabei entdeckte dann so manches Kind, daß Schwarz nicht immer Trauer bedeuten muß, sondern, daß Kulturen ganz unterschiedlich mit solchen farb-Werten umgehen.

Neben Erinnerungen an die eigene Heimat, das eigene Haus, die Verwandten, sind es vor allem Phantasie-Fahnen, die die Kinder gestaltet haben.

Für Anna Domke-Thiemann bedeutet diese freie Arbeit mit Kindern in Barenburg vor al-

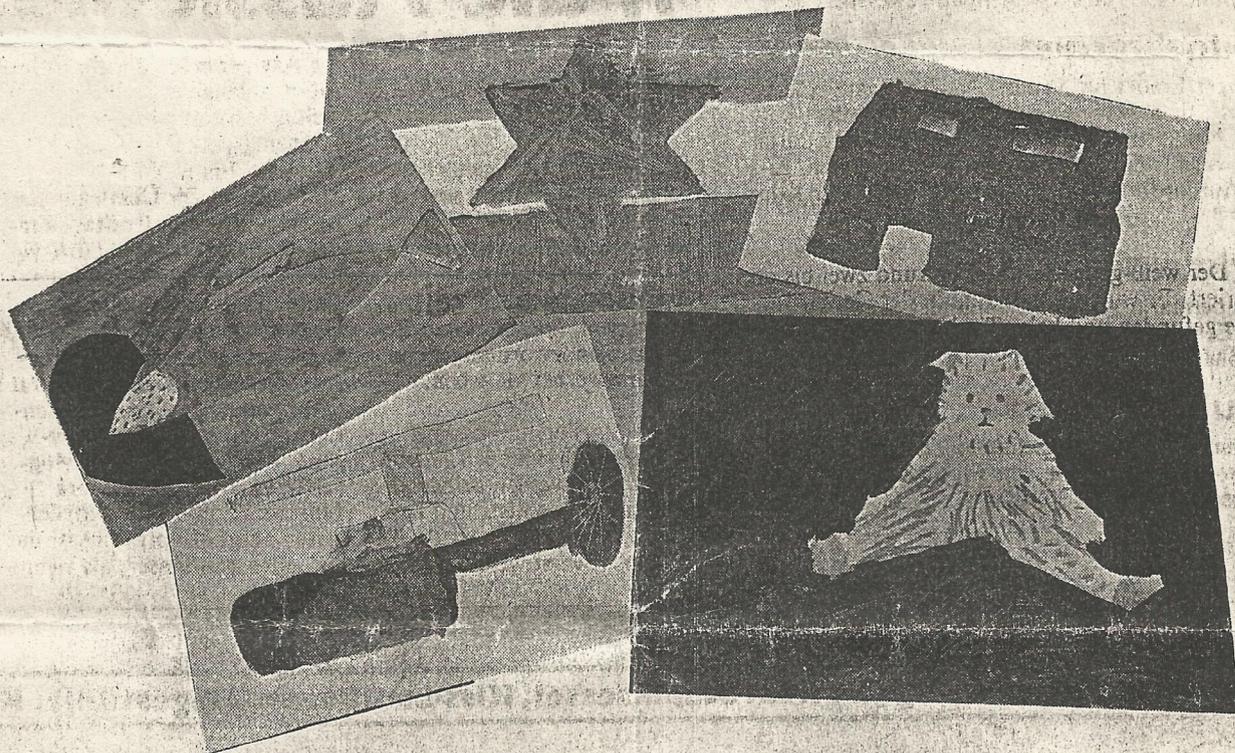
lem, Kunst als Teil des menschlichen Lebens, als gesellschaftliches Mittel erfahrbar zu machen. „Kunst ist nicht die Dekoration des täglichen Lebens.“

Daß das Projekt zugleich geeignet ist, den „Nutzen“ von Künstlern für die Gesellschaft zu verdeutlichen, hält Anna Domke-Thiemann für besonders wichtig.

Die gemalten Bilder will die Emderin im August ausstellen. Am liebsten auf dem Abenteuerspielplatz in Barenburg. „Das wäre schlüssig, wird aber wohl nicht klappen – das halten die,

Bilder nicht aus.“ Geklärt werden muß auch noch, ob Bilder aus Berlin dazukommen. Dort wurde nämlich von einem befreundeten Künstler ein ähnliches Projekt durchgeführt.

Auf jeden Fall will Anne Domke-Thiemann an den Projekten in Barenburg weiterarbeiten. „Das nächste Mal werden es aber wohl etwas kompaktere Angebote sein – der relativ hohen Fluktuation unter den Teilnehmern wegen.“



Bildbeispiele aus dem Projekt von Anna Domke-Thiemann.
EZ-Bild: Leding

EZ vom 21.12.92

Barenburg / Soziales

Fünf Jahre Jugendhaus:

„Wir haben uns fest etabliert.“

Von EZ-Redakteur
UWE VETTERICK
☎ 89 00 44

Das Barenburger Kinder- und Jugendhaus hat sich fest im Stadtteil etabliert. Zu diesem Schluß kommt Sozialarbeiter Ulf Reibe, der gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern am Wochenende das fünfjährige Bestehen des Hauses feierte.

Etwa 50 bis 60 Kinder und Jugendliche, schätzt Reibe, kommen an guten Tagen ins Haus, spielen beispielsweise Tischtennis, Schach oder Kicker. Dabei stammt etwa ein Drittel der Kinder aus Aussiedler- oder Flüchtlingsfamilien. Allerdings: Beim Spielen im Haus gerät das zur Nebensache, sagt Reibe. „Und wenn mal Streit entsteht, dann sind das die ganz normalen Auseinandersetzungen unter Kindern. Mit Ausländerhaß hat das nichts zu tun.“

Neben Tischtennis und Brettspielen laufen im Kinder- und Jugendhaus noch verschiedene andere Angebote. In Kreativgruppen kann gemalt, getöpft werden. In zwei speziellen Gruppen können sich Mädchen über Zoff in der Familie und über Sexualität austauschen oder einfach auch nur quatschen. Die Mädchen haben einen eigenen Raum — eine jugendfrei Zone.

Die jüngeren Kinder dagegen — manche sind erst drei oder vier — toben meist auf dem direkt neben dem Haus liegenden Aktivspielplatz — einer Mischung aus verwildertem Gelände und Bretterhütten. An den Hütten kann weiter gebaut werden. Sozialpädagoge Ulf Reibe hilft. Er betreut den Platz.



Tobten durch das Kinder- und Jugendhaus, das am Wochenende sein fünfjähriges Bestehen feierte: Kinder aus dem Stadtteil Barenburg.

EZ-Bild: Leding

Manches wächst aber auch wie von selbst. So fanden mehrere Jugendliche aus dem Barenburger Haus inzwischen zu einer Hip-Hop-Gruppe zusammen, traten sogar schon beim Stadtfest und nicht zuletzt am Sonnabend-Abend im Jugendhaus auf.

Die gegenwärtig drei Mitar-

beiter des Hauses haben schon Vorstellungen und Wünsche für die Arbeit in den kommenden Jahre. Manches davon wird sich umsetzen lassen, anderes vermutlich nicht.

Funktionieren wird beispielsweise die Idee von Kanu-Touren über Emder Kanäle. Das Kanu ist schon gekauft. In diesem

Sommer sollen die ersten Touren starten.

Dagegen wird aus dem Ausbau des rund 100 Quadratmeter großen Dachbodens zu Räumen, in denen die Kinder spielen können, wahrscheinlich nichts werden. Reibe: „Das ist bei der Finanzlage der Stadt wohl nicht drin.“